CLASSIS I. SPECIES.

MONANDRIA, stamen unicum.

MONOGYNIA, stylus unicus.

Canna. *Blumenrohr.*

C. indica, floribus pedunculatis geminis, laciniis corollae lineari-lanceolatis calyce interiori (flavo) vix longioribus, subconvergentibus, capsula depresso globosa. (Rchb. hort. bot. t. 130. Bot. Reg. 776.).

Indisches Bl. 24. 6. folgg. Die ganze Gattung besteht aus schönen Pflanzen, welche in Ost- und Westindien wild wachsen. Man hat sie erst neuerlich genauer unterschieden. Ihre Blüthen sind zum Theil schön scharlachroth, zum Theil schön gelb. Die prachtvollste Art ist *C. iridiflora* Bot. Mag. 1968. B. Reg. 609. B. Cab. 905. mit hängenden, trompetenförmigen, über 4 Zoll langen, hochrothen Blumen. Sehr selten in Gärten, fast immer verwechselt. Die *C. indica* und ihre nächsten Verwanden blühen in warmen Sommern auch im mittlern Deutschland im Freien. Sie verlangen gute, bündige Erde. Setzt man sie im Mai aus dem Topfe in fruchtbare Erde an die Mittagsseite einer Mauer, so erhält man schöne Blüthen. Dann muſs sie gut begossen werden, doch zur Zeit der Ruhe gar nicht. Im Herbste setzt man sie mit trockner Erde ins Haus. Man zieht sie durch Saamen im Mistbeete und vermehrt sie durch Wurzeltheilung. Die glänzendschwarzen Saamen werden von den Malayen zu Rosenkränzen aufgereiht; auch bedient man sich derselben statt des Schrotes beim Schieſsgewehr.

Maranta, *Marante.*

M. arundinacea, culmo ramoso herbaceo, foliis ovato-lanceolatis subtus pilosiusculis. (M. *arundinacea.* Linn. Hayne. Arzngew. IX. 25. Linn. *Canna indica* Sloane Jamaic. 1. t. 149. f. 2.).

Rohrartige M. 24. 7. 8. Die Aeste sind gegliedert; die obersten tragen 3—4 weiſse Blüthen. In Südamerika, Guinea und Cayenne.

Die Caraiben pflegen sie anzubauen, und die in der Asche gebratenen Wurzeln wider kalte Fieber zu genieſsen. Ueber-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0089-7 DFG

diefs liefert die Wurzel ein feines Stärkmehl, das als nährendes Mittel berühmt gewordene Arrow-Mehl.

Kaempfera, *Kämpfere.*

K. rotunda, foliis oblongis subtus coloratis, filamenti laciniis acutis, labello obovato crenulato. (*K. rotunda* Bot. Mag. 920. LINN. KAEMPF. amoenit. t. 902.).

Runde K. ♃. Die undeutliche Blüthendecke auf dem Fruchtknoten, der ungestielt auf der Wurzel sitzt. Jede Blüthe steht in einer Scheide, und ist blau und weifs. Sie hat einen starken Veilchengeruch.

Curcuma, *Curcume.*

C. Zedoaria, spicis lateralibus, tuberculis palmatis, elongatis, intus flavis, foliis lato-lanceolatis utrinque attenuatis ad vaginas subsericeis. (ROSC. Bot. Mag. 1546.).

Zittwer-C. ♃. Ostindien. Die Zittwerwurzel: *Zedoaria officinalis.*

C. aromatica, spic. lateratibus, tuberibus palmatis stramineis, foliis late lanceolatis maculatis, bracteis flores superantibus. (*Amom. latifolium* LAM. ic SALISB. Paradis. Lond. t. 96.).

Aromatische C. ♃. Ostindien. Die runde Zittwerwurzel: *Zedoar. rotunda.*

C. longa, spicis centralibus oblongis, tuberibus palmatis longis intus aurantiacis, foliis lato-lanceolatis. (*C. longa* LINN. Bot. Reg. 886. BLACKW. t. 396. *Amomum Curcuma* JACQ. hort. Vindob. III. t. 4.).

Lange C. ♃. 8. Die gelblichrothen Blüthen bilden eine lockere Aehre. Ostindien. Die Wurzel ist unter den Namen: Curcume, Gilbwurz, oder Terra merita, Curcumae longae radix, bekannt, und wird wegen des starken Farbestoffgehalts zur Färberei benutzt. Sie ist gekrümmt, äufserlich geringelt und inwendig gelb; sie schmeckt gewürzhaft und ist stärkend. Den kalten Aufgufs davon gebraucht man zur Prüfung der Laugensalze. Die Pflanze wird auch wie die Amomen behandelt; überdiefs setzt man sie alle zwei Jahre um.

Zingiber, *Ingwer.*

Z. officinale, scapo nudo, spica ovata, squa-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0090-2 DFG

mis ovatis, foliis lanceolatis ad apicem margine ciliatis. (*Amomum Zingiber* LINN. — ic. Dict. sc. nat. Cah. 6. JACQ. vindob. I. t. 75.).

Echter I. 24. 9. Der 1 Fuſs hohe Blüthenschaft ist mit lederartigen Schuppen bedeckt und auf seiner Spitze steht eine eirunde Aehre, die aus dachziegelförmig übereinanderliegenden Schuppen besteht, wovon jede 1—3 weiſsgelbe wohlriechende Blüthen enthält, die nicht weit über dieselbe hervorragen. Das Honiggefäſs ist an der Basis gelb, 3lappig, oberhalb purpurroth, mit gelben Flecken. Eigentliches Vaterland ist Ostindien; allein jetzt ist er auf mehrern westindischen Inseln einheimisch. Hiervon die Ingwerwurzel.

Z. Zerumbet, scapo nudo, spica oblonga obtusa, squamis subrotundis, foliis ovatis margine glabris. (*A. Zerumbet.* LINN. JACQ. hort. Vindb. III. t. 54. Bot. Mag. 2000.).

Block-I. Wilder I. 24. 9. 10. Der nackte Schaft ist 2—3 Fuſs hoch, und trägt eine Blüthenähre, welche von rothen Schuppen dachziegelartig bedeckt ist: zwischen jeder derselben kömmt eine etwas gröſsere weiſse Blüthe und auch weiter hervor, als bei der vorigen Art. In Ostindien. Hiervon die Radix Zerumbet oder Cassumunar.

Amomum, *Amom.*

A. Cardamomum, spica radicali sessili, foliis obovato-ellipticis cuspidatis. (*A. Cardamom.* LINN. Elettaria Cardamom. WHIT. Düsseld. off. Pflz. IX. t. 4.

Cardamom-I. 24. 9. Der sehr kurze Schaft ist abwechselnd mit schlaffen Schuppen besetzt und trägt eine verkehrt eirunde Aehre mit weiſsgelben Blüthchen. In schattigen Wäldern Ostindiens. Die Fruchtkapseln officinell: Cardamomum minus, enthalten die Semina Card. minoris.

A. Grana Paradisi, scapo ramoso laxo, foliis ovatis. (*A. Gran. Parad.* LINN. GAERT. de fruct. 1. t. 12. f. 1. BLAKW. t. 383.).

Paradieskörner-I. 24. Auf Guinea, Madagaskar, Zeylon, am Fuſse der Berge auf schattigen Brüchen. Hiervon die officinellen: grana Paradisi.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0091-8 DFG

Costus, *Costwurz.*

1. C. glabratus, foliis utrinque glabris, spica pauciflora, squamis apice foliaceis, summis fastigiatis. (*C. arabicus* Rosc. Blackw. t. 394.).

Kahlblättrige C. ♃. 8. Die Aehre ist einem Tannenzapfen sehr ähnlich; sie trägt wenig Blüthen, die nur einen Tag blühen. In Ostindien. Kann also nicht Cost. arabicus genannt werden.

2. C. Speciosus, foliis subtus sericeo-villosis. (*C. specios.* Sm. *C. arabicus* Jacq. ic. rar. t. 1. *Amomum hirsutum* Lamark).

Echte, schöne C. ♃. 8. Die röthlichweifsen, glockenförmigen Blüthen bilden eine eirunde kurze Aehre und verbreiten einen Veilchengeruch. In Ostindien.

C. speciosus soll die bekannte arabische Costwurz (C. arabicus) liefern, die in zusammengerollten Stücken, welche dicker als der Zimmt sind, zu uns kommt. Die frische Rinde ist weifs und hat Violengeruch; in den Apotheken wird sie mit Canella alba, dem weifsen Zimmt, verwechselt, und heist gewöhnlich Costus dulcis, süfser Costus. Mit der Zeit wird sie dunkler und bitter, daher: Costus amarus, bitterer Costus. Sie ist jetzt ganz aufser Gebrauch. Beide Arten gehören ins Treibhaus. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung, ehe neue Stengel hervor kommen. Die verwundete Wurzel mufs man zuvor abtrocknen und die Wunde heilen lassen, ehe man sie legt.

Alpinia, *Alpinie.*

A. Galanga, racemo terminali laxo, floribus alternis, nectarii labio emarginato, foliis lanceolatis. (*A. Galanga* Willd. *Maranta Galanga* Linn. *Galanga major et minor* Rumph. amb. V. t. 63.).

Galgant-Alp. ♃. 7. 8. Auf der Spitze des Stengels befindet sich eine Aehre von kleinen weifsen Blüthen, die stark aber unangenehm riechen. Jede Scheide ist dreiblüthig; die 3eckige Kapsel ist dreifächerig. In Ostindien. Hiervon kommt die eigentliche Galgantwurzel, die man in den Apotheken unter dem Namen: Galangae majoris et minoris radix, kennt. Die kleinere ist die beste; sie ist durch und durch dunkler braun als die gröfsere, 1/2 Zoll stark, mit weifslichen Ringen. Sie ist ein flüchtig reizendes Gewürz, das stark riecht und viel Oel enthält.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0092-3 DFG

Man setzt es der China und andern Mitteln zu, um ihre Wirksamkeit zu vermehren. Man verwechselt mit ihr sehr oft die Kämpfera Galanga, besonders in Gärten.

Lopezia, *Lopezie.*

L. racemosa, caule herbaceo ramoso, foliis alternis ovato-lanceolatis serratis, floribus racemosis. (*L. racemosa* CAVAN. ic. 1. t. 16. *L. mexicana* WILLD. JACQ. ic. r. t. 203.).

Mexikanische L. ⊙. 11. 12. Die Blüthe pfirsichblüth: die beiden obersten Blätter linienförmig, kürzer, heller; 2 davon keilförmig; das unterste verkehrtherzförmig, gefaltet. In Mexiko. Die Blüthenblätter dieses Gewächses zeigen Federkraft; wenn man das Blüthenblatt einer jüngern Blüthe, unter welchem die einzige Anthere verborgen ist berührt, so springt es zurück. Der dünne Saame wird ins Mistbeet gesäet; die jungen Pflanzen ins Land in eine warme Lage versetzt.

Hippuris, *Tannenwedel.*

1. H. Vulgaris, foliis verticillatis linearibus. (*H. vulgaris* SCHRAD. Germ. 1. ic. SCHK. Handb. t. 1. Engl. bot. 763. DREW. et HAYNE t. 21.).

α. Caule stricto, foliis verticillatis patentibus. (*H. vulg.* LINN. WILLD.).

β. Caule fluitante, foliis submersis reflexis, emersis saepe in spiram tortis. *H. vulg.* Web. Hols. 2. β.).

Gemeiner T. 4. 5. 6. Zuweilen Zwitter mit getrennten Geschlechtern untermischt. Die Wurzel gegliedert. In Gräben, Sümpfen; β auch in fliefsenden Gewässern.

Zostera, *Wier.*

1. Z. Marina, fructibus sessilibus. (SCHK. 3. t. 279. Engl. bot. t. 467. *Alga ad mare* Fl. D. t. 15.).

Seewier 4. 8. 9. Die linienförmigen Blätter öffnen sich über ihrer Basis mit einer Ritze, woraus ein linienförmiger, nur an Einer Seite blühender Kolben tritt. An den Ufern des adriatischen Meeres, der Nord- und Ostsee.

DIGYNIA, styli 2.

Callitriche, *Wasserstern.*

1. C. verna, (monoica) foliis inferioribus oblon-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0093-9 DFG

gis, superioribus subrotundis integerrimis. (*C. verna* WILLD. SCHK. t. 1. n. 3. a. b. c. Fl. D. 129.).

Frühlings-W. ♃. 4. 5. Die weisgelben Blüthen sitzen über den obersten Blättern, die bei dieser und den beiden folgenden Arten einen dichten Stern bilden, welcher während der Blüthe auf dem Wasser schwimmt; denn nach der Befruchtung gehen diese auf den Grund. In sumpfigen Gewässern, Gräben, überall.

2. C. intermedia, (hermaphrodita) foliis inferioribus linearibus, apice bifidis, superioribus ovalibus emarginatis. (*C. intermedia* WILLD. *C. autumnalis* SCHK. t. 1. f. e. STURM 1. 3. *C. dubia* ROTH.).

Mittler W. ♃. 5. 6. u. 8. 9. Unterscheidet sich von *C. verna:* durch die untersten Blätter, die linienförmig und nicht eirund sind; durch schmalere und spitzigere Blüthenblätter. Mit dem vorigen vermischt, doch seltener.

3. C. autumnalis, (hermaphrodita) foliis omnibus linearibus apice bifidis. (*C. autum.* ROTH N. B. WILLD. Loesel. Fl. pruss. t. 38.).

Herbst-W. ♃. 8 — 10. Man hat halb-, ganzgetrennte Geschlechter, und sogar Zwitter mit getrennten Geschlechtern bei diesem und dem vorigen beobachtet. Diese Art ist die seltenste, sehr zart und dünn wie Zannichellia.

4. C. minima, foliis omnibus linearibus, obtusis, apice integris. (*C. minima* HOPPE Tasch. 1792. *C. cespitosa* SCHULZ Prodr.).

Kleinster W. ♃. 5. 6. Die fingerlangen, gestreckten Stengel wurzeln an den Gelenken. Die entgegengesetzten Blätter sind zuweilen eirund und bilden an der Spitze des Stengels keinen Stern. Die in Winkeln einander entgegenstehenden Blüthen sind Zwitter. Zuweilen die obern männlich, die untern weiblich. Auf überschwemmtem Sandboden überall. Einige halten 1. 2. und 4, für Abänderungen.

Blitum, *Erdbeerspinat.*

1. B. capitatum, glomerulis terminalibus aphyllis. (ic. SCHK. t. 1. f. 4.). *Morocarpus capitatus* SCOP.

Kopfblüthiger E. ⊙. im Sommer. Die Blüthen grünlichgelb. Die fleischigen Kelche bilden rothe, unechte Beeren. Auf dem Litorale im wärmern Tyrol.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0094-5 DFG

2. B. Virgatum, capitellis sparsis lateralibus. (ic. STURM I. 2. für B. capitatum. — *β. B. chenopodioides.* Gemeiner E. ⊙, 5—8. Die obersten Blüthenköpfchen sind beblättert. Die Blätter sind 3eckig, und nach der Basis hin buchtig gezähnt. Spanien, Frankreich. Die süfslichen Beeren sowohl, als die Blätter von beiden Arten, die man zu Salat benutzt, schmecken fade. Die erstern lassen sich als Schminke gebrauchen, und sind wenigstens als solche unschädlich. Die Farbe davon auf Stoffe ist nicht von Dauer. Aehnlich aber bestimmt verschieden ist B. tataricum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0095-1 DFG